

Wesen, Gefahren, und Segen des medialen Geisterverkehrs

Dr. Wilhelm Beyer

Was dem Buche Dr. Wicklands, „Dreißig Jahre unter den Toten“, seinen einzigartigen und überaus wertvollen Charakter gibt, das ist nicht so sehr der Inhalt der darin berichteten Gespräche mit Jenseitigen, als vielmehr die Art und Weise, mit der er als Arzt und tatkräftiger Helfer diese medialen Kundgebungen zum Anlaß und zur Grundlage seines segensreichen Wirkens gemacht hat.

An Berichten über Jenseitsschicksale und jenseitige Lebensverhältnisse ist auch ohne Dr. Wicklands Buch wahrhaftig kein Mangel. Im Schrifttum aller Sprachen finden sich derartige Berichte in reichlicher Fülle. Daß diese jedoch immer nur einem kleineren Kreise von Menschen beachtenswert und wichtig erschienen, für die Allgemeinheit des abendländischen Kulturkreises aber bisher völlig gegenstandslos geblieben sind, hat seine gewichtigen Gründe. Ganz im Gegensatz zum Asiaten, dem das Wissen um die Unzerstörbarkeit des Lebens und damit das Weiterleben jenseits des körperlichen Todes Selbstverständlichkeiten sind, ist die Lebensauffassung des Abendländers unserer Tage trotz dem Christentum derart stoffgebunden und ungeistig, daß von der weitaus überwiegenden Mehrzahl unserer Zeitgenossen der Gedanke an ein Jenseitsleben überhaupt nicht ernstlich in Betracht gezogen wird. Ein wirklich überzeugtes Wissen um die Fortsetzung des eigenbewußten Lebens über den Tod hinaus ist nur bei einer verschwindend kleinen Minderzahl zu finden, und nur in diesen Kreisen hält man es der Mühe für wert, sich ernsthaft mit dem Gebiete medialer Erscheinungen auseinanderzusetzen.

Klar und voll bejahend stehen dazu nur die Spiritisten.

Die kirchlichen Kreise dagegen sind sehr zurückhaltend, ja ablehnend. Die kirchliche Seelsorge warnt ihre Schäflein recht einmütig und eindringlich davor. Der katholischen Kirche steht die Tatsächlichkeit all dieser Erscheinungen außer Frage, aber über ihre Herkunft und ihr Wesen besteht durchaus noch keine Klarheit. Zur Förderung christlichen Wesens im Gemeindeleben sind sie nicht zu verwerten; das Unheimliche und Gefährvolle daran ist aber greifbar deutlich. So sieht das Ganze sehr nach Teufelswerk aus, und man hält sich mit gutem Recht für verpflichtet, in Bausch und Bogen davor zu warnen. - Der evangelischen Kirche machen diese Dinge im allgemeinen sehr viel weniger Sorge. Doch wo sie Anlaß gehabt hat, dazu Stellung zu nehmen, hieß es gewöhnlich kurz und bündig: Hebe dich weg von mir Satan, du bist mir ärgerlich!

Nun tastet noch von anderer Seite unter ganz anderen Voraussetzungen und in ganz anderem Sinne ein matter Erkenntniswille der Wissenschaft an diesem Gebiete herum. Man gewinnt den Eindruck, daß sie sich immer nur notgedrungen und ohne großen Eifer diesen Fragen zuwende, und eigentlich immer nur zu dem Zweck und in der Absicht, nachzuweisen, daß sich die Mühe gar nicht lohne. Was den wissenschaftlichen Forscher dabei hemmt, ist weniger die Furcht, dem Teufel ins Gehege zu kommen, als vielmehr die Sorge um seinen Ruf' als ernstzunehmender Wissenschaftler. Das Gebiet ist nach wie vor so anrühlich, dass er von vornherein vor jedem bejahenden Ergebnis seiner Forschungen Angst haben muß, denn es bringt ihn ja unausweichlich in die Gefahr, vom Urteil seiner Fachgenossen mit den „grenzenlos leichtgläubigen Spiritisten“ in einen Topf geworfen zu werden. Die Wissenschaft im ganzen genommen ist heute noch weit davon entfernt, die medialen Erscheinungen auch nur als Tatsachen anzuerkennen. Zwar hat sich eine ganze Reihe namhafter Forscher von der Tatsächlichkeit dieser Erscheinungen überzeugt und sich auch freimütig vor aller Welt zu der Überzeugung bekannt, daß an dem Zu-

standekommen dieser Vorgänge vernunftbegabte, körperlose Wesen beteiligt sein müssen; aber diese mutigen Bekenner müssen es sich heute immer noch gefallen lassen, im Urteil sogenannter wissenschaftlicher Gutachter als nicht maßgebliche, getäuschte Leichtgläubige beiseite geschoben zu werden. Es gibt heute noch keine der Wissenschaft verantwortliche Stelle, welche es wagen dürfte, im Namen der Wissenschaft zu erklären, die Fortsetzung des einzelbewußten, seelisch-geistigen Lebens über den körperlichen Tod hinaus und die Möglichkeit des Eingreifens Verstorbener in irdisch-diesseitige Lebensvorgänge sei wissenschaftlich erwiesen. Vielmehr erlebt man immer wieder, daß die amtlich berufenen Vertreter der Wissenschaft, wenn sie z. B. als Gutachter vor Gericht über dies Gebiet gehört werden, mit allen Mitteln darauf aus sind, darzulegen, daß es sich - wenn nicht von vornherein um bewußten Betrug - nur um Einbildungen und unbewußte Täuschungen handle, deren Grund in unkontrollierbaren Fähigkeiten der Seele des sogenannten Mediums und in der Leichtgläubigkeit seiner Anbeter zu suchen sei.

So hätten wir also drei recht verschiedene Urteile vor uns, zu denen wir Stellung nehmen müssen. Alle drei haben gleichzeitig recht und unrecht, wie das bei allen menschlichen Urteilen ist, die von einem feststehenden Standpunkt aus abgegeben werden und darum einseitig sein müssen. Wer aber in das menschliche Wesen, - als einer Dreieinheit bestehend aus Körper, Seele und Geist, - einen tieferen Einblick genommen hat, der wird unschwer erkennen können, wo und wieweit diese drei verschiedenen Beurteilungen - der Spiritisten, der Kirchen, der Wissenschaft - zu Recht bestehen und wo und wieweit sie irren.

Der Spiritist zunächst steht mit freudiger Bejahung den Erscheinungen gegenüber und nimmt sie auf Grund eindrucksvoller Erlebnisse so schlicht und einfach als Tatsächlichkeit hin, wie sie sich ihm darstellen. Daraus allein ihm den Vorwurf grenzenloser Leichtgläubigkeit zu machen, ist durchaus nicht angängig. Wer so urteilt, der beweist mit seinem Urteil nur, daß er selbst unwissend ist. Entweder hat er gar keine eigenen Erfahrungen in diesen Dingen, oder aber er ist durch stoffgläubige Grundsätze wie durch geistige Scheuklappen gehindert, Tatsachen als Tatsachen zu erkennen, wenn sie nicht in seinen Gesichtskreis passen. Jeder Unvoreingenommene wird sich nicht nur davon überzeugen können, daß der Tisch klopft, - daß das gleitende Glas folgerichtig buchstabiert, - daß Gegenstände, allen Gesetzen der Schwere Hohn sprechend, durch den Raum schweben, - daß in fremden Sprachen geschrieben und gesprochen wird, die das Medium nie in seinem Leben gehört, daß Gegenstände verschwinden und wieder erscheinen, - daß Gegenstände und sogar lebende Wesen aus verschlossenen Räumen in andere ebenfalls verschlossene Räume versetzt werden können, ohne daß sich ihnen ein natürlicher Zugang dorthin zu öffnen brauchte, - daß menschliche Gestalten sich aus dem scheinbaren Nichts bilden, sich wie Menschen gebärden und vernunftgemäß mit lebenden Menschen sprechen, von diesen betastet, untersucht und anatomisch als gleichartige menschliche Wesen erkannt und anerkannt werden können, - nicht nur von der Tatsächlichkeit dieser Erscheinungen wird sich jeder Unvoreingenommene - wofern er nur gesunde Sinne und einen gesunden, kritischen Menschenverstand hat - überzeugen können, sondern auch auf Grund dieser Erscheinungen gar nicht umhin können, anzuerkennen, daß ein denkender, ziel- und eigenbewußter Wille, der nicht vom Medium oder einem Sitzungsteilnehmer, sondern von vernunftbegabten Geistwesen ausgeht, an der Hervorbringung dieser Erscheinungen beteiligt sein muß. Aus der Anerkennung der Tatsächlichkeit dieser Erscheinungen ist also den Spiritisten wahrlich kein Vorwurf der Leichtgläubigkeit zu machen. Gefährlich aber ist die Leichtgläubigkeit, mit der gewöhnlich der Inhalt der medialen Mitteilungen entgegengenommen wird. In hochachtungsvoller Scheu vor allen Verstorbenen läßt man leicht alle Kritik beiseite und nimmt nur gar zu oft für gültige Münze, was doch nur völlig wertloses Truggold ist. Es kann gar nicht entschieden genug betont werden, daß grundsätzlich allen medialen Mitteilungen keine größere Glaubwürdigkeit zukommt als

irgend einem Ausspruch unseres irdisch-menschlichen Nachbarn. Wenn wir ihn kennen wird es uns nicht schwer fallen, seine Äußerung richtig aufzufassen, ob sie ernsthaft oder scherzhaft gemeint, ob er sie in klarem Bewußtsein oder in trunkenem Übermut gesprochen, ob sie eine sachlich bedeutsame Mitteilung oder nur eine nichtssagende Redensart gewesen, ob er uns hat vor einer Gefahr warnen wollen oder die Absicht hatte, uns zu täuschen. Bei den medialen Mitteilungen ist es nun nicht einmal ohne weiteres möglich, festzustellen, ob der Schreibende oder Redende wirklich derjenige ist, für den er sich ausgibt. Man hat sich stets gegenwärtig zu halten, daß alle medialen Mitteilungen aus einem Reiche kommen, dessen Bewohner noch durchaus unvollkommene, zum großen Teil sogar jämmerlich törichte, völlig unwissende, charakterlich mangelhafte, oft sogar böswillige Wesen sind.

Es soll nun hiermit nicht etwa bestritten werden, daß auch wirklich wertvolle und hohe Erkenntnisse vermittelnde Kundgaben auf medialem Wege möglich sind. Solche sind aber derart seltene Ausnahmen, daß sie im landläufigen spiritistischen Geisterverkehr grundsätzlich gar nicht in Betracht gezogen zu werden brauchen. Wohl sind medialen Mitteilungen viele sachliche Einzelheiten über Jenseitszustände zu entnehmen, die äußerst lehrreich sein können, wie dies aus den Berichten des Wickland-Buches ja deutlich genug hervorgeht. Von wirklich hohen, im eigentlichen Sinne „geistigen“ Erkenntnissen ist darin jedoch nichts zu finden, nicht einmal in den selteneren Mitteilungen, die von Geistern kommen, welche schon eine gewisse Selbsterkenntnis und weiteren Überblick über ihre jenseitige Umwelt besitzen. Auch sie sind noch völlig in ihrem Seelisch-Eigenen befangen und haben vom eigentlich Geistigen noch keine Ahnung. Jedenfalls ist von vornherein gewiß, daß ein Schiller oder ein Goethe, ein Napoleon oder ein Bismarck, gar ein Jakob Böhme oder Emanuel Swedenborg und ähnlich bedeutende Geister sich in spiritistischen Sitzungen niemals durch Medien kundgeben werden. Wo durch den klopfenden Tisch oder die medial schreibende Hand ein Geist so hohen Ranges sich mitzuteilen behauptet, da hat man es unfehlbar mit einem Truggeist zu tun, der entweder selbst wahnbevangen oder in bewußt trügerischer Absicht seiner Meinungsäußerung besonderes Gewicht geben oder seine Zuhörer ganz einfach zum besten haben will.

Es bedarf doch wahrhaftig nur einer geringen Mühe folgerichtigen Nachdenkens, um jedes Erstaunen und Verwundern über die klägliche Ungeistigkeit so vieler Verstorbenen auszulöschen. - Wie wenigen Menschen ist es doch wirklich ernste Herzensangelegenheit, über die religiösen Untergründe ihres eigenen Daseins sich Gedanken zu machen und nach Klarheit zu suchen? Wie viele dagegen bleiben mit ihrem Sinnen und Trachten nur an äußeren Dingen haften?! Wie vielen ist der flüchtige Sinnengenuß, die Zigarette, der Schnaps, das rein tierische Behagen an geschlechtlichen Dingen alles, was ihrem Leben Wert verleiht? - Inwiefern und wodurch soll nun der Tod, das Ablegen des äußersten Gewandes, an der Beschaffenheit ihres inneren seelischen Menschen so plötzlich etwas ändern? - Der haltlose Genußmensch, der leichtfertige Betrüger, der eitle Prahlhans, der eigensüchtige Hochstapler, der rechthaberische Händelsucher, - sie alle bleiben, was sie bisher waren, und können, wo auch immer sie weiterhin von sich hören lassen, sich nicht anders äußern, als es ihrer inneren Hohlheit entspricht.

Ob bei einer Sitzung mehr oder weniger ernste und lehrreiche Mitteilungen zu Tage kommen, das ist erfahrungsgemäß abhängig von der sittlichen Höhe und dem charakterlichen Werte sowohl des Mediums als auch der übrigen Sitzungsteilnehmer. Je einmütiger der ganze Kreis, um so glatter und gleichsinniger auch die Ergebnisse. Wogegen Verschiedenheit der Sinnesrichtung immer störend wirkt. Und da die niederen Gewalten stets auch die rücksichtsloseren und darum zugleich die äußerlich erfolgreicher sind, so kann ein einziger ungeeigneter Sitzungsteilnehmer eine ernst gemeinte Forschungssitzung zum Scheitern bringen, indem er minder-

wertigen Geistwesen, Gesinnungsgenossen seiner eigenen unlauteren Absichten, den Zutritt zu diesem Kreise und die Gelegenheit zu unliebsamen Kundgaben eröffnet. Nur Menschen von wirklichem sittlichen Ernst und unwandelbarer Lauterkeit ihrer Absichten können auch vor den schweren Gefahren, die hier lauern, bewahrt bleiben.

So konnte den Eheleuten Wickland für die Echtheit ihres christlich selbstlosen Helferwillens und die Lauterkeit ihrer daraus fließenden Ziele und Absichten gar kein deutlicheres Zeugnis ausgestellt werden als durch die Tatsache, daß Frau Wickland ihrem Gatten durch mehr als drei Jahrzehnte als Medium zur Verfügung gestanden hat, ohne jemals durch solche Mittlertätigkeit den geringsten Schaden zu erleiden. Denn das ist die gefährlichste und verhängnisvollste Klippe des medialen Geisterverkehrs, daß sowohl das Medium als auch irgendwelche Sitzungsteilnehmer schweren gesundheitlichen Schaden davontragen können. Am meisten gefährdet ist stets das Medium, mit dessen seelisch-körperlichem Organismus die Geistwesen ja in allerengste Berührung kommen. Aber auch jedem Sitzungsteilnehmer, der seelischer Beeinflussung in höherem Grade zugänglich ist, kann es geschehen, daß niedere Geistereinflüsse sich ihm anhängen und ihn unter den allerverschiedenartigsten Beschwerden hartnäckig bedrängen. Von leichter Benommenheit angefangen, über Kopfschmerzen, nervöse Unruhe, Zwangsgedanken, Gemütsbedrückungen, Verfolgungsideen geht die Stufenleiter solcher Beschwerden bis zu völliger geistiger Umnachtung oder Verwirrtheit und Zwangshandlungen, die den betreffenden Menschen dann im Irrenhaus enden lassen. Es sind ganz einfach Umsessenheits- und Besessenheitszustände aller erdenklichen Grade, denen bei solcher Sitzung jeder Mensch sich aussetzt, wenn in ihm nicht genug sittliche Kraft zur sicheren Beherrschung der eigenen Charakterschwächen und damit auch die zuverlässige Macht der Abwehr gegen die seinen Schwächen entsprechenden Geister vorhanden ist. Um dieser Gefahren willen kann vor leichtfertigem Eindringen in dies Gebiet ungeklärter, gärender seelischer Mächte gar nicht eindringlich genug gewarnt werden.

Andererseits lehren der Verlauf und die Erfolge des Wickland-Zirkels, daß der kundige Forscher und ein lauterer Medium bei sachgemäßem und vorsichtigem Vorgehen keinerlei Nachteile zu befürchten haben. Vielmehr steht aus der rechten Klärung der seelischen Zusammenhänge und ihrer folgerichtigen Verwertung und Ausnützung sowohl für die leidenden Erdenmenschen als auch für zahlreiche irrende, erdgebundene Verstorbene viel segensreiche Hilfe zu erwarten. In Wirklichkeit sind die medialen Erscheinungen nicht mehr und nicht weniger Teufelswerk als etwa die Kraftentladungen des hochgespannten Dampfes, des elektrischen Stromes, brennbarer Gase oder rasanter Sprengstoffe. Von sachkundiger Hand unter allen erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen angewendet können sie mannigfachen Nutzen schaffen. Wenn freilich leichtfertiger Vorwitz und kindlicher Unverstand sich daran vergreifen, dann ist schwerstes Unheil daraus zu erwarten.

Ebenso dringlich und wichtig aber wie die Warnung Unbefugter und Unberufener vor dem Betreten dieser Gefahrenzone ist andererseits die Forderung an die Wissenschaft und an die Kirche, hier weitere Klärung schaffen zu helfen und die erlangte Klarheit in der rechten Weise auszuwerten für ein Hilfswerk, aus dem nicht nur der leidenden Erdenmenschheit, sondern auch großen Scharen erdgebundener Verstorbenen reicher Segen erwachsen kann. Nicht als Teufel haben wir sie anzusehen, die sich durch Medien kundgeben oder als Besessenheitsgeister Menschen krank machen, sondern als mehr oder weniger hilfsbedürftige Brüder und Schwestern, die in der Vorschule ihres Erdenlebens das Ziel nicht erreicht haben und nun nicht ein und aus wissen. Daß wir Diesseitsmenschen ihnen wirksam helfen können, und auf welche Weise, das lehrt Dr. Wicklands Vorgehen doch greifbar deutlich. Im Hinblick, auf diese Hilfsmöglichkeit muß es geradezu als eine schuldhafte Unterlassung erscheinen, wenn man das gefährliche

Gebiet einfach mit einem Sperrzaun kirchlicher oder gar polizeilicher Verbote umgeben wollte, anstatt danach zu trachten, nach dem erfolgreichen Vorgehen eines ernstesten ärztlichen Helfers mit gleichem Ernst und Eifer das ebenso notwendige wie segensreiche Hilfswerk fortzusetzen und auszubauen.

Das von kirchlicher Seite häufig geäußerte grundsätzliche Bedenken gegen den medialen Geisterverkehr, „es sei nicht recht, daß wir Menschen die Toten in ihrer Ruhe störten“, ist gänzlich hinfällig und entspringt falschen Vorstellungen oder der Unkenntnis von den Lebensverhältnissen der Abgeschiedenen. Gewiß ist es berechtigt, von wirklich selig Verstorbenen zu sagen, sie ruhen in Gott. Das ist aber keine Ruhe im Sinne von Arbeitsruhe, wie im allgemeinen Sprachgebrauch das Wort Ruhe aufgefaßt wird. Die Seligen haben die Seelenruhe als den unerschütterlichen inneren Seelenfrieden gefunden im Nahesein oder gar im Einssein mit Gott. Deshalb aber sind sie nicht untätig und pflegen nicht der Ruhe, aus der sie aufgestört werden könnten. Und all die anderen unzählbar Vielen, welche die Ruhe in Gott noch nicht gefunden haben, sind erst recht nicht in einer Ruhe, die man nicht stören dürfte.

Es ist also völlig irrig, zu glauben, daß solcher Versuch, durch Medien mit Abgeschiedenen in Verbindung zu treten, irgendeinen Zwang auf die Geister ausübe. Das ist selbst dann nicht der Fall, wenn man versucht, auf diesem Wege eine bestimmte Persönlichkeit herbeizurufen. Auch der jenseitige Mensch hat seinen freien Willen und kann dem Rufe folgen oder ihn unbeachtet lassen, wenn er seine Gründe dafür hat. Wirksam ist ein Anruf an erhabene Geister überhaupt nur als liebender Gedanke zu ernstem Zwecke innerlicher Förderung und Hilfe. Die niederen und hilfsbedürftigen Geister braucht man nicht zu rufen, sie drängen sich von selbst nur allzu eifrig an mediale Menschen heran, und auf ihrer Seite ist das Mitteilungsbedürfnis offensichtlich noch wesentlich stärker als auf Seiten der Menschen. Unter allen Umständen aber ist das In-Verbindung-treten mit Jenseitigen eine sehr verantwortungsvolle Angelegenheit, die nicht als Spielerei oder zur Befriedigung müßiger Neugier leichtfertig betrieben werden darf, wenn man sich nicht schweren Gefahren aussetzen will.

Ein Haupterfordernis, um im Sinne Dr. Wicklands erfolgreich arbeiten zu können, ist die Gewinnung eines geeigneten Mediums, wie es ihm in seiner Gattin zur Verfügung stand. Das macht insofern einige Schwierigkeit, weil nicht nur gute mediale Fähigkeiten, sondern auch Lauterkeit des Charakters und selbstlose Hingabe an diese Vermittlertätigkeit erforderlich sind. - Was die ungenügende Zuverlässigkeit des Mediums nach sich zieht, das lehren die mannigfaltigen Gerichtsverfahren, in denen dem angeklagten Medium offensichtlicher Betrug nachgewiesen werden konnte. Dem Kriminalisten und dem ihn unterstützenden wissenschaftlichen Gutachter ist es gewöhnlich eine große Genugtuung, wenn es ihnen gelingt, ein Medium beim Betrüge zu ertappen. Und vor der breiten Öffentlichkeit wird kaum ein anderer Betrugsfall mit solchem Eifer besprochen und breitgetreten wie die Entlarvung eines Mediums. Natürlich geschieht das stets in dem Sinne, als sei damit wieder einmal bewiesen, daß der gesamte Spiritismus mit seinem angeblichen medialen Geisterverkehr nur durch Täuschung und Betrug der einen und durch die grenzenlose Leichtgläubigkeit der anderen ins Werk gesetzt und am Leben erhalten werde.

Dabei liegen die Dinge in Wirklichkeit zweifellos so: Kein einziges der beim Betrug ertapten Medien ist von vornherein mit Vorbedacht lediglich Betrüger ohne mediale Fähigkeiten gewesen. Wohl aber fehlte ihm die sittliche Kraft des Widerstandes gegen Versuchungen, denen es sich dadurch aussetzte, daß es aus der Betätigung seiner medialen Fähigkeiten ein Gewerbe machte. Einmal vor die Öffentlichkeit getreten und etwa gar vertragsmäßig zu regelmäßigen Darbietungen verpflichtet, wird es sich über kurz oder lang in der peinlichen Verlegenheit sehen, etwas leisten zu sollen in einem Augenblick, wo es seiner seelischen oder körperlichen

Verfassung nach garnicht dazu in der Lage ist. In solchem Falle aushilfsweise mit einem kleinen geschickten Kniff nachzuhelfen, kann nicht einmal vorsätzlicher Betrug genannt werden. Zu solchem kommt es aber sehr bald, wenn sich derartige Lagen wiederholen und im Medium die Rücksicht auf den Erwerb stärker ist als der Sinn für Wahrheit und Aufrichtigkeit.

Ist der erste Schritt auf dem Wege der Unredlichkeit getan, dann wächst die Gefahr, zum regelrechten Betrüger zu werden, lawinenartig. Denn zahlreiche Geister, denen das Betrügen in ihren Erdentagen Lebensbedürfnis gewesen, ergreifen nur allzugern die Gelegenheit, ihre Spitzfindigkeit und Abgefemtheit durch ein Medium wieder einmal in die Tat umzusetzen, indem sie ihm entsprechende „gute“ Gedanken eingeben und ihm, mit ihrem Einfluß auch bei der Ausführung bereitwilligst Hilfe leisten. Haben sie so das Medium zum richtigen Betrüger werden lassen, dann machen sie sich gern einen Spaß daraus, dem Opfer ihres Betrugseinflusses ein Bein zu stellen und es der so kurzsichtigen irdischen Gerechtigkeit auszuliefern, indem sie jetzt wiederum mithelfen, den Betrug in einem entscheidenden Augenblick offenkundig werden zu lassen. Ihre Freude darüber, daß es ihnen gelungen ist, die Welt wieder einmal gründlich zu nasführen, ist nicht geringer als die Befriedigung des Gerichts, wieder einmal die betrügerischen Untergründe des Spiritismus aufgedeckt zu haben. Daß in derartigen Fällen jedoch die eigentlich Schuldigen die unsichtbaren Betrugshelfer der jenseitigen Ebene sind und das ertappte und verurteilte Medium mehr oder weniger nur deren Spielball und hilfloses Opfer, - das zu erkennen, macht sowohl dem Juristen als auch dem wissenschaftlichen Sachverständigen der Mangel an wirklicher Sachkenntnis unmöglich.

Alles Unzuverlässige, Unwahrhaftige, Lügnerische und Betrügerische am Spiritismus ist in allererster Linie jenseitigen Ursprungs. - Die medialen Erscheinungen sind durchgehend echte Bekundungen Jenseitiger. Die Gelegenheiten und Möglichkeiten dazu sind allenthalben viel zu einfach und leicht erreichbar, als daß es sich überhaupt lohnte, zu solchem Zweck eine Täuschung ins Werk zu setzen. Der Echtheit solcher Geistermitteilungen widerspricht auch keineswegs die Tatsache, daß sie inhaltlich oft so hohl, nichtssagend, albern und läppisch, ja sogar lügnerisch und böswillig irreführend sind. Es spiegelt sich in ihnen folgerichtig das ganze Elend, in welchem die Geister der Erdsphäre und niederen Regionen des Zwischenreiches durch ihre eigene Wahnbefangenheit, Unreife, Unwissenheit, unbeherrschte Triebhaftigkeit und Lasterhaftigkeit umgetrieben werden. -

Gerade wegen ihres wertlosen Inhalts haben viele klugen Leute solche Mitteilungen aus Medien-mund und -hand nicht als Geisterkundgaben gelten lassen wollen. Mitteilungen von Geistern müßten, so meinen diese klugen Leute, sich durch überragenden Wissens- und Weisheitsgehalt ganz besonders auszeichnen; aber solch albernes, törichtes Zeug könne unmöglich von Geistern kommen. - Sie haben ja nicht ganz unrecht; sie haben aber auch nicht recht. - Schuld an solcher Zweideutigkeit und Unklarheit ist hier wieder einmal der ungenaue Sprachgebrauch des Wortes „Geist“. Was der Philosoph und Theologe unter Geist versteht, jener Geist, „der da erforschet alle Dinge, selbst die Tiefen der Gottheit“, und von dem man mit Recht überragendes Wissen und hohe Weisheit erwarten darf, der spricht aus solchen medialen Geisterkundgaben gewiß nicht. Wir haben es bei den „Geistern“, die sich durch Medien kundgeben, auch nicht mit „Geist im eigentlichen Sinne“ zu tun, sondern mit den abgeschiedenen Seelen gewesener Erdenmenschen. Und zwar sind es ja gerade recht geistverlassene und gottferne Seelen, denen das Licht ihres eigenen Geistes noch gar nicht aufgegangen ist, und die gerade darum in solcher erbärmlichen Finsternis herumtappen.

So ist zwar von vornherein von medialen Geistermitteilungen kein Gewinn an hoher Weisheit zu erwarten. Doch eine sehr gewichtige Erkenntnis ist in jedem Falle und unter allen Umständen daraus zu entnehmen, nämlich - daß das Entwicklungsgesetz, nach dem sich alles organische

Leben folgerichtig Schritt für Schritt entfaltet, auch über den Tod hinaus in voller Geltung bleibt, und daß der innere Mensch jenseitig seine Entwicklung von eben demselben Punkte aus weiterführen muß, an dem der Tod sie diesseits abgebrochen. Der Vorgang des Todes, das Ablegen der sterblichen Hülle, nimmt dem Weisen nichts von seiner Weisheit, macht aber aus einem Narren keinen Weisen, sondern beläßt ihn bei seiner gewohnten Narrheit.

Ihrem ganzen Wesen und Zustand nach ist diese Welt der unreifen Geister ein Notstands- und Missionsgebiet, das in gleicher Weise den priesterlichen wie den ärztlichen Seelsorger angeht.

Die katholische Kirche weiß um ihre Pflicht diesem Notstandsgebiet gegenüber und sucht ihr gerecht zu werden durch Toten- und Seelenmessen. - Auch die evangelische Kirche kennt das Gebet für die Verstorbenen und hat im Gedächtnisliede und der Feier des Totensonntags Reste der kultischen Gebräuche beibehalten, mit denen die katholische Kirche den abgeschiedenen Seelen eine Stütze bietet.

Daß die Seelenmesse und sonstige kirchliche wie auch persönliche Fürbitte Verstorbenen wertvolle Hilfe zu leisten vermag, dafür liegen zahlreiche Bestätigungen vor, wenn sie auch in dem Wickland-Buche nicht in Betracht gezogen worden sind. Wirksam werden kann jedoch solche Gebetshilfe nur an Verstorbenen, welche wenigstens einen gewissen Grad von Bewußtsein ihrer Mangelhaftigkeit und Hilfsbedürftigkeit in sich haben. Es gibt aber abgeschiedene Seelen genug, gegen deren schwere Wahnbefangenheit und dumpfe Unwissenheit solche geistlichen Hilfen erfolglos bleiben. Wie aus den Wickland-Berichten zu ersehen ist, mühen sich auch die fortgeschrittenen helfenden Geister vergeblich, derartige unglückliche Verstorbene zum Erkennen ihrer veränderten Lebenslage zu bringen. Um in solchen schwierigen Fällen zum Ziele zu kommen, suchen und erstreben sie die Mithilfe diesseits lebender medialer Menschen. Und wir erfahren weiter, daß manchen schwer verrannten Wahnbefangenen gar nicht anders zu helfen sei, als dadurch, daß sie noch einmal wieder mit der schwerstofflichen, irdisch-menschlichen Körperlichkeit in engste Fühlung kommen. Solchem Zwecke dienen zweifellos vielfach die Verbindungen, welche Verstorbene mit medialen Menschen eingehen. Am erfolgreichsten muß solche Verbindung auszunutzen sein, wenn gleichzeitig der Abgeschiedene durch planmäßige Belehrung, wie Dr. Wickland sie durch seine Zwiesprache mit den Geistern anstrebte, gefördert werden kann, so lange er sich im Körper des Mediums befindet. Aber auch all die nicht gewollten, nicht planmäßigen Besitzergreifungen, bei denen medial veranlagte Menschen von Geistern überfallen, gequält und zu Geisteskranken gemacht werden, mögen solchen Zwecken noch irgendwie dienen können und darum von der geistigen Führung zugelassen werden.

Die enge Bindung der Seele an den schwerstofflichen, irdischen Körper ist von größter Wichtigkeit für die Schulung und Erziehung der Seele. Die strenge Begrenztheit aller irdischen Materie durch unabänderliche Naturgesetze bietet offenbar die besten Möglichkeiten, die weit-schweifige Seele in Schranken zu halten und ihr eine gewisse Verständigkeit aufzunötigen, ihre Triebe zu bändigen und ihr die ersten Grundbegriffe einer gesetzmäßigen Ordnung einzuprägen. Der Körper ist ein äußerer fester Rahmen, in den die Seele während des Erdenlebens eingespannt ist. - In der ganz einseitig stoffgläubigen Lebensanschauung spielt der Körper ja überhaupt die Rolle der einzig zuverlässigen Wesensgrundlage, und die Seele gilt lediglich als Funktion des Körpers, die mit dem körperlichen Tode demzufolge auch erlösche. - Daß dem nicht so ist, dafür haben wir Tatsachenbeweise in so erdrückender Fülle, daß nur böswillige Verstocktheit diese überlebte stoffgläubige Überzeugung noch aufrechterhalten kann.

Wird ihr durch den körperlichen Tod der sie stützende äußere Rahmen genommen, dann ist die Seele hilflos, wenn sie während des Erdenlebens nicht gelernt hat, sich an ihren inneren Führer zu halten, den sie ganz tief im eigenen Inneren besitzt und dessen Stimme als mahnendes Gewissen ihr nicht unbekannt geblieben sein kann. Ob und wie weit sie diesem Führer gehorcht hat

und sich hat von ihm erziehen lassen, das zeigt sich an ihrem Schicksal nach dem Ablegen des Körpers.

Es ist wichtig, diesen inneren Führer etwas näher kennenzulernen. Wir nennen ihn den „Geist“ des Menschen. Dies ist „der Geist im eigentlichen Sinne“, den auch die Bibel meint, wenn sie das Menschenwesen als „Geist ganz samt Seele und Leib“ kennzeichnet. (1. Thessal. 5,23) Und was ist er nun, dieser Geist? - Zu allererst einmal der äußerste Gegensatz zu dem schwerstofflichen und vergänglichen Körper, das Gegenteil von ihm in jeder Hinsicht. Wie nah und handfest greifbar der Körper, so völlig unfaßbar und unerreichbar der Geist. Wie hinfällig und vergänglich der Körper, so ewig beständig und kraftvoll der Geist. Dem Menschen eigen und doch so fern, daß wir als Menschen immer nur einige seiner Strahlen zu spüren bekommen, wenn bei hochbedeutsamen Erlebnissen uns wirklich echte „Begeisterung“ packt, oder wir in religiöser Andacht „tief ergriffen“ werden. Wie der Feuerball der Sonne im fernen Weltenraume unerreichbar bleibt und wie wir seine unmittelbare Nähe auch gar nicht ertragen könnten, so bleibt dem körperlichen Menschen unerreichbar fern sein eigener Geist, dessen unmittelbare Einwirkung er ebenso wenig wie die unmittelbare Sonnennähe ohne Schaden zu ertragen vermöchte. Unser Geist läßt uns von seinem erhebenden Einfluß immer nur so viel zukommen, wie wir unserem jeweiligen Entwicklungszustande entsprechend ertragen können, wenn wir „begeistert“ werden. -

Es ist recht wenig, was sich über diesen so unerreichbar fernen Führer in unserem Innern sagen läßt, aber doch genug, um seine überragende Bedeutung zu erkennen. Ihm ist all das als wesenseigentümlich zuzuschreiben, was den Menschen über das Tier erhebt. Die Seele hat das Tier mit dem Menschen gemeinsam. Was den Menschen über das Tier erhebt, das kommt aus einer erhabeneren Kraftquelle, dem Geist. Das höhere Erkenntnisvermögen, die Vernunft, Urteilsfähigkeit, die weite Welt der höheren Gedanken und Schlußfolgerungen, Gewissen, Verantwortungsgefühl, Eigenbewußtheit und das Bewußtsein, daß das eigene Dasein in Zusammenhang mit seiner Umwelt stehe und zugleich in Abhängigkeit von einem höchsten Schöpfer, mit anderen Worten die Religiosität - alle diese Fähigkeiten fließen aus dem Geist seinem natürlichen Menschen zu als Ausdruck der allerinnersten schöpferischen Lebensquelle. Und dem hochentwickelten religiösen Seher verdanken wir als Krönung aller Schlußfolgerungen die bildhafte Schau, daß dieser Geist ein geistiger Mensch ist, machtvoll und strahlend schön, ein Engel, der mit dieser unserer Erdenwelt bisher nichts zu tun gehabt hatte, dann aber hierher kam, um sich die Seele wie ein Hemd und den Körper als äußeres Kleid für seinen Weg über diese Erde anzuziehen. Diesen Engel, als einen vollkommenen Menschen auf der Lebenshöhe, gewahrt der Seher schon hinter dem Wesen des Neugeborenen. Während seine irdischen Gewänder, die Seele wie der kleine Körper, die Ausmaße des Kindes haben. Schon vom Augenblick der Zeugung an leitet dieser Geist die Entwicklung seines werdenden natürlichen Menschen und speist ihn aus seiner strahlenden Lebenskraft. Er ist und bleibt der Innere Führer des Menschen und wartet darauf, daß sich des Menschen Seele ihm zukehre und sich immer ausschließlicher seiner Führung hingebe. Tut sie das, dann Ist ihr das Abfallen des Körpers durch den Tod kein Verlust, sondern der Weg in die Freiheit und in ständig sich steigernde Glückseligkeit. Bleibt sie aber mit ihrem Sinnen und Trachten nach außen gerichtet von den körperlichen Sinnen betört, und können auch die Flüchtigkeit und Schaltheit der irdischen Genüsse sie nicht dazu bewegen, sich bei guter Zeit den höheren und beständigeren Gütern in ihrem Inneren zuzuwenden, dann freilich steht sie nach dem Tode ohne Körper hilflos im Dunkeln, denn für das natürliche irdische Licht sind ihr die einzig dazu brauchbaren körperlichen Augen genommen; und das Licht ihres Geistes ist ihren seelischen Augen viel zu grell, als daß sie darin überhaupt etwas zu erkennen vermöchte. Geblendet hält sie sie geschlossen, oder wendet sie ab und schaut weiter in

der gewohnten Richtung nach außen ins Treiben der Erdenwelt, in die sie doch nicht mehr hineingehört, von der sie sich aber nicht trennen kann.

Unabsehbare Scharen solcher hilflosen Seelen, mehr oder weniger dunkle Wesen einer in wilder Unordnung brodelnden, recht ungeistigen, seelischen Unterwelt drängen sich Halt und Hilfe suchend unaufhörlich an uns Erdenmenschen heran. Die Spiritisten brauchen die Geister gar nicht erst zu rufen.

Das Verlangen und Drängen nach gegenseitigem Austausch von Mitteilungen ist von jenseits her zweifellos viel stärker als auf seiten der diesseits Lebenden.

Diesem Andrängen der dunklen, unsichtbaren Geistwesen steht die Menschheit in der Mehrzahl völlig ahnungslos gegenüber und läßt sich von ihnen unendlich viel Leid, Not und Elend aufbürden. Bei allen Erkrankungen, die mit mehr oder weniger auffälligen Störungen des seelischen und nervlichen Gleichgewichts einhergehen, spielt Geistereinfluß eine bedeutsame Rolle. Und viele Geisteskranken sind auch heute noch, genau ebenso wie zu der Zeit Christi, Besessene, aus denen sich die unreinen Geister austreiben lassen, wenn der rechte Helfer die rechten Mittel und Wege dazu kennt. Unsere Irrenanstalten könnten auch ohne die verbrecherisch mordende Spritze leer gemacht und ihre Insassen bis auf einen geringen Rest dem bürgerlichen Leben wiedergegeben werden, wenn nur unsere Psychiater erst einmal dahin kämen, aus den Erfolgen Dr. Wicklands etwas zu lernen. Dazu bedürften sie freilich einer gründlich veränderten Welt- und Lebensanschauung, die den tatsächlichen Zusammenhängen besser Rechnung trägt, als es die heute noch in Geltung stehende medizinisch-wissenschaftliche Anschauung vermag.

So entschieden und dringend von unserem Standpunkt aus ein planmäßiges Hilfswerk im Sinne des Wicklandschen Verfahrens befürwortet und gefördert werden muß, ebenso entschieden sei aber auch gleichzeitig hiermit Verwahrung eingelegt gegen die leicht mögliche Mißdeutung, als ob hier in einer Art ärztlichen Exorzismus' das Allheilmittel für alle psychischen Störungen und Erkrankungen gesehen und empfohlen werde.

Wie für das Wirksamwerden einer bakteriellen Infektion nicht bloß das Vorhandensein bestimmter Bakterien entscheidend ist, sondern eigentlich weit mehr die Zugänglichkeit und Empfänglichkeit des angegriffenen Organismus, so ist auch für das seelische Befallenwerden durch fremden Geistereinfluß nicht bloß das Dasein der Geister, sondern weit mehr der Gesundheits- und Kräftezustand des bedrohten Menschen ausschlaggebend. Sowohl seelische als auch körperliche Unordnung und Schwäche können einer Besessenheit Eingang verschaffen.

Erfahrungsgemäß läßt sich die Empfänglichkeit des Organismus gegen bakterielle Infektionen durch Hebung des allgemeinen Kräftezustandes und Verbesserung der Säftebeschaffenheit mittels planmäßiger Kost stark herabsetzen, ja aufheben, was vernünftigerweise auch immer angestrebt werden sollte und weit vorteilhafter und zuträglicher ist als alle Schutzimpfungen. Ganz entsprechend gibt es auch eine seelische Diätetik und sonstige bewährte Mittel zur Hebung und Festigung der seelischen Widerstandskraft gegen unheilvolle seelisch-geistige Einflüsse.

Von grundlegender Bedeutung für die seelische Widerstandsfähigkeit sind ja doch auch die rein körperlichen Kräfte- und Gesundheitsverhältnisse. - Die allerengste Beziehung zum Seelischen hat das vegetative Nervensystem und so gibt dessen Zustand in erster Linie den Ausschlag. Nicht minder bedeutsam für das seelische Gleichgewicht ist die gesundheitliche Ordnung in den großen Drüsen, Milz, Leber, Schilddrüse, im Zentralnervensystem und schließlich auch in allen anderen Organen, da ja alle zu einander in Wechselbeziehung stehen, sodaß auch das fernstliegende durch sein Versagen die Ordnung des Ganzen gelegentlich in Frage stellen kann.

Oft ist es rein *körperliche Schwäche*, z. B. nach großen Blutverlusten, was dem Platzgreifen einer Besessenheit die Wege bahnt. Weit häufiger jedoch sind es Gifte, welche, einerseits

lähmend, andererseits erregend, auf bestimmte Nervenzentren wirken und den mannigfaltigsten seelischen Gleichgewichtsstörungen Vorschub leisten. Die Wirkungen des Alkohols, des Opiums, des Morphiums, des Haschisch und vieler anderer Genußgifte und Arzneien sind in dieser Beziehung zur Genüge bekannt. Sehr wenig bekannt dagegen - und zwar auch in Ärztekreisen - ist die Tatsache, daß feinverteilte bakterielle Gifte (in hoher und höchster Potenzierung und darum keinem medizinischen Untersuchungsverfahren erreichbar) auf das Nervensystem eine ganz ähnliche Wirkung ausüben und damit Anlaß zu Besessenheit geben. Nur der biologische Versuch, beziehungsweise der Erfolg einer Behandlung solcher Kranken mit hochpotenzierten Antistoffen gibt den bündigen Beweis für diese Behauptung, die sich keineswegs auf bloße logische Schlußfolgerungen, sondern auf ganz bestimmte, sichere Erfahrungen gründet.

Dem ärztlichen Wirken stellen sich also auch bei der Behandlung seelischer Gleichgewichtsstörungen, die als Besessenheit anzusprechen sind, wichtige Aufgaben, welche der Hebung und Sicherung der gesundheitlichen Ordnung im rein Körperlichen dienen und unter keinen Umständen vernachlässigt werden dürfen, weil sie für die Sicherung und Haltbarmachung des Erfolges jeder anderen gegen die Besessenheit getroffenen Maßnahme unerlässlich sind. In leichteren Fällen kann die Hebung des körperlichen Gesundheitszustandes allein schon genügen und die Wiedergewinnung des verlorenen seelischen Gleichgewichts ermöglichen. Wie bedeutungsvoll eine planmäßige Hebung des körperlichen Allgemeinbefindens für die Heilung seelischer Erkrankungen ist, dafür sind die Erfolge mit dem „Eugenozym“ handgreifliche Belege. Dr. med. Honekamp, nach dessen Ideen dies Mittel von der Firma Blaes in München hergestellt wurde, hat damit einen ersten erfolgreichen Schritt getan, der Psychiatrie einen Weg zu zeigen, auf dem sie von der bisher üblichen unfruchtbaren Sicherheitsverwahrung ihrer Kranken wieder zu einer wirklich heilenden Behandlung kommen kann. Recht bezeichnend ist, daß ihm jede weitere Veröffentlichung über die Erfolge der Eugenozym-Behandlung von der Nazi-Regierung verboten wurde, weil diese Berichte den Widersinn und das Unrecht des Sterilisierungsgesetzes gar zu deutlich erkennen ließen.

Die neuzeitliche Seelenheilkunde müht sich redlich um seelisch-geistig gestörte Kranke mit sehr verschiedenem und wechselndem Erfolge. Nur derjenigen Methode wird ein wirklich nachhaltiger Erfolg beschieden sein, der es gelingt, in dem Kranken ein wirklich echtes religiöses Leben zu wecken und wach zu halten. Nur auf diese Weise kommt die Seele unter die zuverlässige Führung ihres eigenen Geistes, der allein die Macht hat, sie vor Fremdeinflüssen zu schützen. Die Seele muß lernen, sich dem Einwirken ihres Geistes bereitwillig hinzugeben und offen zu halten. Der Erdenmenschheit die sie schwer bedrückende Last allmählich zu erleichtern, welche das Elend und die Hilfsbedürftigkeit der erdgebundenen Verstorbenen ihr beständig aufbürdet, dafür gibt es nur ein wirksames Hilfsmittel: Die Verbreitung der rechten Erkenntnis von der Unzerstörbarkeit des Lebens. Nicht nur glauben, sondern klar und sicher wissen muß ein jeder Mensch, daß jedes menschliche Einzel- und Eigenbewußtsein über das Grab hinaus fortbesteht, daß also der Tod nichts anderes ist, als die Geburt in ein neues jenseitiges Leben, für welches das diesseitige nur die Vorschule ist. - Mit welchem Ergebnis, in welchem Reifegrad der Mensch diese Vorschule verläßt, das ist grundlegend und maßgebend für die weitere Gestaltung seines Schicksals auf der jenseitigen Ebene, auf welcher seine Entwicklung in unerschütterlicher Folgerichtigkeit ihren Fortgang nimmt.

„Das ist die große Gerechtigkeit der Schöpfung, daß jeder sich die Bedingungen seines künftigen Lebens selbst schafft.“ - „Darum seid rüstig und wacker! Denn wer hier langsam geht, wird dort lahm gehen; und wer hier seine Augen nicht auf tut, wird dort ein blödes Gesicht haben; und wer Falschheit und Bosheit übt, wird seine Disharmonie mit dem Chor der wahren und guten Geister als Schmerz fühlen, der ihn noch in jener Welt treiben wird, das Übel zu bessern und zu

heilen, was er in dieser verschuldet, und ihn nicht Rast und Ruhe finden lassen wird, bis er auch seine kleinste und letzte Übeltat abgestreift und abgeübt. Und wenn die anderen Geister schon lange in Gott ruhen, oder vielmehr leben als Teilhaber seiner Gedanken, wird er noch umgetrieben werden (als Besessenheitsgeist) in Trübsal und in der Wandelbarkeit des Lebens auf der Erde; und sein Seelenübel wird die Menschen plagen mit Ideen des Irrtums und Aberglaubens, sie führen zu Laster und Torheiten; und indem er selber dahinten bleibt auf seinem Wege in der jenseitigen Welt zur Vollendung, wird er sie, in denen er fortlebt, zurückhalten auf ihrem diesseitigen Entwicklungswege."

So schrieb vor mehr als 100 Jahren ein namhafter Naturwissenschaftler, August Theodor Fechner, weiland ordentlicher Professor der Physik an der Universität Leipzig. Seine kleine Schrift, welcher die angeführten Zeilen entnommen sind, „Das Büchlein vom Leben nach dem Tode“, ist eine Perle deutschen Schrifttums, sowohl durch die außerordentliche Gedankentiefe ihres Inhalts, als auch durch die Würde und Schönheit ihrer sprachlichen Form.

Die Vertrautheit mit den Erscheinungen und Gesetzen der irdischen Natur hat einem August Theodor Fechner den Blick für die Tatsachen des seelischgeistigen Lebens nicht zu trüben vermocht. Ihm war es zur klaren Erkenntnis geworden, daß der Tod dem menschlichen Ich nicht die Vernichtung bringt, sondern die Geburt ist zu einem neuen, freieren Dasein mit neuen, erweiterten Entwicklungsmöglichkeiten, die den Menschen in ungeahnte Höhen gelangen lassen, vorausgesetzt, daß er die Möglichkeiten und Aufgaben seines Erdendaseins richtig ausgenutzt und erfüllt hat. Andernfalls muß er in leidvollen jenseitigen Entwicklungszuständen nachholen, was er im diesseitigen Leben versäumt hat, bis er nach unverhältnismäßig sehr viel längeren Zeitläuften auf weiten Umwegen dorthin gelangt, wo auch für ihn endlich ein wirklicher Aufstieg beginnen kann.

Fechner ist nicht Spiritist gewesen, sondern ihm hat sich solch tiefe Erkenntnis des menschlichen Innenwesens aufgetan unter schwerem eigenem Krankheitsleid, durch das er hindurchgeführt worden ist. Es ist für ihn ein unsagbar schweres Ringen gewesen, und er war oft in Gefahr, dem Leidensdruck zu erliegen. Nur Menschen wirklich starken Geistes kommen auf solch schwerem Wege zu so tiefer Erkenntnis. Um so dankbarer sollten die Menschen dafür sein, daß sich ihnen im medialen Geisterverkehr eine so viel bequemere Gelegenheit bietet, sich von der Unzerstörbarkeit des eigenbewußten Lebens zu überzeugen. Es braucht keineswegs jeder an spiritistischen Sitzungen teilzunehmen. Das Zeugnis glaubwürdiger ernster Menschen über ihre Erlebnisse dabei genügt vollauf, um sich über das persönliche Fortleben nach dem Tode Gewißheit zu verschaffen. Man muß dabei freilich den ernstesten Willen zur Wahrheit mitbringen und jede Art Vorurteil beiseite lassen. Die Angst vor diesen Tatsachen ist ebenso unangebracht wie allzu stürmischer Eifer, dem oft nur Neugier und Sensationslust zu Grunde liegt. Alles, was Gottes weise Weltregierung geschehen läßt, hat nicht nur Daseinsberechtigung, sondern ist uns Menschen zu Nutz und Frommen zugelassen, auch der Mediumismus mit der Möglichkeit, Gewißheit über das Weiterleben zu bekommen. Man muß nur mit dem dieser ernstesten Frage angemessenen Ernst darangehen. Gerade der religiöse Mensch braucht diesem Gebiete gegenüber keine Angst oder Bedenken zu haben, denn auch hier gilt das Wort des Apostels Paulus, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Dr. med. Wilhelm Beyer

Dr. med. Carl Wickland; Dreißig Jahre unter den Toten

476 Seiten. Otto Reichl Verlag